

## Aljoscha Prange - Zweiter Quartalsbericht

6 Monate sind nun vorüber, das bedeutet Halbzeit hier in Bischkek. Ein Wahnsinn, wie schnell die Zeit verfliegt. Schon jetzt habe ich das Gefühl, sie renne mir Zeit davon und ich sollte schleunigst zusehen, noch alles zu erledigen, was ich mir vorgenommen habe.

Da man ja aber immer ruhig mit den jungen Pferden sein soll und der Koffer tatsächlich noch weitere 6 Monate ausgepackt bleiben darf, habe ich nun glücklicherweise noch genug Zeit, das vergangene Vierteljahr Revue passieren zu lassen und euch von meinen persönlichen Highlights, Tiefpunkten, Neuigkeiten und Veränderungen zu berichten.

Im Dezember ging es für eine Woche ins furchtbar kalte und verschneite Kasachstan.

Mit der Marschrutka ging es von Bischkek nach Almati und nach 3 tägigem Aufenthalt mit dem Zug in 23 Stunden nach Astana.

Almati war, naja, wie soll man es sagen, irgendwie sauber und aufgeräumt und nachdem man sich an den Dschungel Flair in Bischkek gewöhnt hat, kamen einem viele Dinge schrecklich geregelt und ordentlich vor. Es gab eine richtige Fußgängermeile mit Läden und kleinen Shops, in denen sich die Leute zwischendurch mal nen Kaffee holen. Alles sah nach ein wenig mehr Geld aus, als hier und das war für Sara, Maria und mich oft sehr ungewohnt.

Es vielen unter anderem Sätze wie z.B. „Guck mal, die Leute setzen sich mit ihrem Laptop ins Cafe und surfen im Internet.“ oder „Oje, hier schmeißen alle alles in den Mülleimer“ und „Was ist das denn für ein Mist, die Busse und Marschrutkas halten nur an der Haltestelle?!“ Auf dem Basar war genug Platz zum Laufen und es wurde nicht gedrängelt oder geschoben. Also ganz schön anders, als hier. Nichtsdestotrotz, schön war es allemal. Wir hatten eine sehr gute Zeit und haben Almati sehr genossen.

Astana ist eine ganz andere Geschichte. Die noch nicht lang existierende neue Hauptstadt Kasachstans hat mich ein bisschen an Las Vegas erinnert. Nur ohne Menschen auf den Straßen. Hochgezogene, moderne Häuser, schick und irgendwie ungemütlich.

Die Menschen, wenn man denn welchen begegnet, sind allerdings furchtbar freundlich.

Am letzten Abend wurden wir von ein paar Jugendlichen eingeladen. Sie erzählten uns, dass sie nach der Schule in einer Autowäscherei arbeiteten und dass sie sich einen kleinen Raum nebenan ausbauten, in dem sie sich immer trafen.

Und so kam es, dass wir mit unseren neuen Freunden in einem netten kleinen, nach Autopolitur riechenden Raum saßen und bis in die frühen Morgenstunden zusammen saßen, um kurz vor Sonnenaufgang zurück zum Guesthouse zu torkeln und anschließend kaputt, aber zufrieden in den Zug zu fallen.

Wieder in Bischkek angekommen, war keine Zeit zum Ausruhen, denn der Umzug stand an.

Ich wohne jetzt mit Maria, einer deutschen Freiwilligen, die hier in einem Zentrum für Strassenkinder bzw. Kinder aus schweren Verhältnissen arbeitet, und Sara, einer Spanierin, die bei Unicef arbeitet, zusammen.

Die Atmosphäre in unserer WG ist super, die Wohnung ist gemuetlich und wer möchte, darf sich gerne ein Bild von unserer Gastfreundschaft machen.

Die Gründe für den Umzug habe ich ja bereits in meinem ersten Bericht geschildert.

Das heißt allerdings nicht, dass ich keinen Kontakt mehr zu meiner Gastfamilie habe. Ganz im Gegenteil. Toto, meine Gastmutter hat wieder mit ihrem Englischkurs begonnen und ich helfe ihr oft bei den Hausaufgaben. Aber auch sonst besuche ich sie ab und zu, einfach um nen Tee zu trinken und zu reden. Die neue Wohnung ist auch nur ca. 15 Minuten zu Fuß entfernt, also gar kein Problem.

Die Arbeit bei Nadeshda macht mir im Moment sehr viel Spaß. Ich weiß nicht, ob man es dem ersten Bericht entnehmen konnte, aber ich hatte anfangs doch ziemliche Schwierigkeiten, mich

richtig in die Klasse einzufinden und mit den Mitarbeitern warm zu werden, was wahrscheinlich einerseits an meinen schlechten Russischkenntnissen lag, andererseits aber auch an der Tatsache, dass bei uns in der Schule ein paar Sachen chaotisch geregelt werden, oder man aber von einigen Sachen erst in letzter Minute Wind bekommt und dann mit neuen Aufgaben leicht überfordert sein kann. Das hat anfangs teilweise stark an der Motivation genagt und mir so machen Arbeitstag vermiest. Hinzu kommt, dass es einige Zeit gedauert hat, mich mit den Kindern in meiner Klasse anzufreunden.

Mittlerweile aber habe ich das Gefühl, das alles ganz gut klappt. Mit den Kids verstehe ich mich super. Wir albern viel rum, haben viel Spaß und wenn ich ihnen etwas sage oder mit ihnen schimpfe, dann hören sie immer öfter auf mich.

Es ist ein gutes Gefühl, sich mit den Schülern so toll zu verstehen, denn um die geht es ja schließlich. Das war es auch, was mich in den ersten Monaten so geärgert hat.

Seit einem Monat hat sich alles ganz gut eingerenkt und nun ist die Atmosphäre sehr gut.

Was ich mir von der Zukunft erhoffe, ist, dass erstmal alles so gut weiterläuft, wie momentan. Hier und da könnte alles noch ein wenig besser organisiert werden und den Stundenplan könnte man auch ab und zu mal beachten, aber daran arbeiten wir.

Für die wärmeren Tage haben wir uns auch schon ein Projekt überlegt. Im Garten von unserer Klasse war mal ein kleiner Spielplatz, also einfach ein paar Holzbalken, zwischen die eine Schaukel gespannt war und einer zum Klettern. Der Zahn der Zeit hat fleißig genagt, das Holz war morsch und die Schaukel hängt längst nicht mehr.

Sobald man draußen arbeiten kann, ohne dass einem die Hände abfrieren, wird also der neue Spielplatz in Angriff genommen.

Des weiteren werden wir, die Freiwilligen, demnächst anfangen die Rollstühle im Zentrum zu reparieren. Einige sind doch schon deutlich rödelig.

Es steht also viel an in kommender Zeit. Langweilig wirds bestimmt nicht.